Gestorben

Jessica Tandy, 85. Ihre Filmkarriere startete sie in einem Alter, in dem sich andere Schauspielerinnen längst mit vergilbten Erinnerungsfotos trösten. Als 80jährige gewann sie den Oscar für ihre Titelrolle in „Miss Daisy und ihr Chauffeur“. Die kühle Verve, mit der sie die strapaziöse Lady spielte, ließ Hollywood erkennen, was dem Kino entgangen war. Ein anspruchsvoller Rollen-Reigen in Filmen wie „Grüne Tomaten“ (1991) und „Die Herbstzeitlosen“ (1992) folgte. Zuvor hatte die gebürtige Londonerin fast nur am Theater gearbeitet. Tandys Blanche, die sie 1947 an der Seite Marlon Brandos in „Endstation Sehnsucht“ am



D. KIRKLAND / SYGMA

Broadway spielte, ist längst Bühnenlegende – und auch, daß sie nicht in die Kinofassung übernommen wurde, wohl die größte Enttäuschung ihres Lebens. Jessica Tandy starb am vorvergangenen Sonntag in Easton/Connecticut an Krebs.

Barry Graves, 52. Mit 22 Jahren ging der gebürtige New Yorker nach Berlin, wo er Soziologie und Publizistik studierte, und in seiner deutschen Wahlheimat machte er aus seinem Hobby, der Popmusik, einen Beruf. Graves arbeitete als Radiojournalist, veröffentlichte Aufsätze, Rezensionen und 1973 ein bahnbrechendes Standardwerk, gemeinsam mit dem damaligen SPIEGEL-Redakteur Siegfried Schmidt-Joos: das „Rock-Lexikon“. Für Fans und Branchenkenner gleichermaßen war das informative, in origineller Diktion verfaßte Buch jahrelang eine unentbehrliche Orientierungshilfe. Barry Graves, der sich in letzter Zeit gegen Rassenhaß und die Banalisierung des Rundfunks engagiert hatte, ist am vorvergangenen Donnerstag in Berlin an den Folgen von Aids gestorben.

Max Morlock, 69. Halbstürmer war seine Position, Konditions- und Kopfballstärke galten als Vorzüge des Fußballspielers aus Nürnberg. Sein wichtigstes Tor (von immerhin 21 in 26 Länderspie-



ULLSTEIN

len) erzielte er im legendären WM-Finale gegen Ungarn 1954 in Bern. Seit 1948 betrieb er eine – eigenhändig erbaute – Lottoannahmestelle und blieb diesem Geschäft ebenso treu wie dem 1. FC Nürnberg, für den er in 24 Jahren 900 Spiele bestritt. Den Gedanken an eine Verlängerung der Fußballkarriere als Trainer oder Funktionär verwarf er schnell – aus mangelndem Talent, Intrigen zu spinnen und sich selbst darzustellen. Max Morlock starb vorvergangenen Samstag in Nürnberg an Krebs.

Alain Bernardin, 78. Bevor der Gründer und Chef des Pariser Edel-Striptease-Lokals Crazy Horse Saloon auf die Entblößung kam, verdiente er seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Feuerlöschern und als Trödelhändler. In seine Kellerwelt, die er seit 44 Jahren betrieb, drängten sich jährlich 200 000 Gäste, um jene Illusionen zu erleben, die ihnen der Gelegenheitsmaler mit Licht- und Schminkeffekten vorgaukelte – sexlose Erotik. „In meine Show“, behauptete er, „können sogar Großmütter gehen.“ Seine Tanzgirls erzog Bernardin wie im Mädchenpensionat: 20 Prozent ihres Monatslohns mußten sie auf einem Sperrkonto festschreiben, der Flirt mit Gästen war verboten, Pünktlichkeit war Pflicht, sogar ihre bürgerliche Identität mußten die Mädchen ablegen. Nach der letzten Show am Donnerstag vergangener Woche erschoß sich Alain Bernardin in seinem Klub.



J. E. PASQUIER / RAPHO / FOCUS